

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - [www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)  
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

---



## **8. So. Jahreskr. A -27.02.2011**

Jes 49,14-15

1 Kor 4,1-5

*Predigt zum Evangelium:*

**Mt 6,24-34**

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

### ***Evangelium Mt 6,24-34:***

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.*

*Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?*

*Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!*

*Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht*

*es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.*

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

## Rückfallgefahr



Wer jemals ernsthaft krank war und z.B. eine Krebs-Operation hinter sich hat, kennt das Gefühl ebenso wie jemand, der einmal alkoholabhängig war oder von einer anderen Sucht geplagt wurde: im Hinterkopf bleibt immer die Sorge vor einem Rückfall, der wie aus heiterem Himmel kommen kann. Rückfall – das heißt:

wieder zittern und bangen, wieder ein Auf und Ab der Gefühle, und Angst vor der Kettenreaktion von Leid, die da ausgelöst wird.

Rückfälle oder Rückschläge gibt es auch im Glauben. Im heutigen Evangelium, einem Teil der berühmten „Bergpredigt“, wird das von Jesus in seiner typischen anschaulichen Art angesprochen.

Die Kapitel-Überschrift aus dem Evangelium nach Matthäus heißt: *„Von der falschen und der rechten Sorge“*.



Jesus ist ein guter Beobachter. Bei denen, die ihm nachfolgen, bemerkt er auch die Sorgenfalten auf der Stirn.

Es ist, als hätten sie zwei Seelen: die eine, die Jesus freudig nachfolgt, und die andere, die skeptisch ist, die sich ständig Sorgen macht über das, was man zum täglichen Leben

braucht. Hin- und hergerissen sind die Jünger zu allen Zeiten.

Und so etwas verbraucht unnötig viel seelische Kraft und bremst den

Glauben aus. Jesus warnt davor: „Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.“ - Das leuchtet ein: man kann beim Schachspiel auch nicht gleichzeitig mit den schwarzen und den weißen Figuren ziehen, man muss sich schon entscheiden, welche Farbe man spielt.

Jesus ergänzt seine Warnung noch: „Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt.“



Wir merken natürlich schnell: dieses Thema Jesu ist hochaktuell. Es betrifft uns heute mehr denn je. Schließlich leben wir doch in einer Gesellschaft, in der uns von der Politik ständig gepredigt wird, wie wichtig die persönliche Vorsorge ist, zum Beispiel zur eigenen Absicherung im Alter.

Wir müssen vorsorgen, mit Kranken-Versicherungen, mit Bauspar-Verträgen, Lebensversicherungen und vielem mehr. Heimlich mag der eine oder andere deshalb bei sich denken: Da ist Jesus doch ganz schön naiv!

Wir leben nun mal in einer Welt, in der wir nichts geschenkt bekommen. Es wäre geradezu unverantwortlich, auch den eigenen Kindern gegenüber, wenn man auf der faulen Haut liegen würde und andere später die Rechnung dafür präsentiert bekämen! Nein, lieber Jesus, so geht das nicht!

Wer so denkt, hat jedoch nicht gründlich genug auf Jesu Worte aufgepasst. Nirgendwo sagt Jesus, dass wir unser Erdenleben als einen einzigen großen Urlaub betrachten sollen. Im Gegenteil: wir erinnern uns an Aussagen Jesu, in denen er z.B. dem untreuen Diener vorwirft, die Talente vergraben zu haben, statt sie arbeiten zu lassen. Wir er-



innern uns auch an die Arbeiter im Weinberg, die in der glühenden Hitze arbeiten mussten.

Nein, Jesus will nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen und Däumchen drehen. Und die Jünger Jesu sind auch nicht nackt durch die Gegend gelaufen, sondern

ordentlich gekleidet. Von Jesus selbst ist ja bestens bekannt, wie gerne er mit anderen Mahl gehalten hat, wie gerne er gefeiert hat, z.B. bei der Hochzeit zu Kana, wo er sogar auf Bitten Marias für reichlich Nachschub vom besten Wein sorgte.

Nein, Jesus geht es hier um etwas anderes. Hören wir ihm zu:  
*„Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“*



Ja, genau darum geht es: wie viel wir dem himmlischen Vater wert sind, und welche Konsequenzen das hat. Weil wir Gott so viel wert sind, sorgt er für uns.

Salopp gesagt: Er lässt uns nicht hängen. Auf ihn können und sollen wir uns verlassen. Und genau das ist der springende Punkt. Jesus ist nicht dagegen, für sein Alter vorzusorgen.

Jesus ist nicht dagegen, sich finanziell abzusichern. Das müssen wir tun, das muss z.B. auch jede Ordensgemeinschaft tun, die für die Alterssicherung ihrer Mitglieder Sorge tragen muss, und bisher ist deshalb auch noch keine Nonne und kein Ordensbruder verhungert.

Nein, nicht das Kümmern um eine finanzielle Absicherung ist für uns Christen das Problem. Zum Problem kann werden, **wie** man das tut. Um was kreisen die Gedanken? Was steht in unserem eigenen Leben an erster Stelle?

Jesus sagt klar, dass man ihm nur dann nachfolgen kann, wenn man **Gott** an die erste Stelle seines Lebens setzt, und vor allem dabei das **Vertrauen** auf Gott, so wie ein Kind hoffentlich seinen Eltern vertrauen kann, dass es nicht Steine statt Brot bekommt.

Jesus wiederholt es eindringlich: *„Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.“*



Ja, das tagtägliche Sorgen und die ständige Angst ist etwas, um das es typischerweise bei den Heiden geht. Sie haben nämlich eine Heidenangst.



Kein Wunder, denn die Götter der Heiden sind unberechenbar und launisch, und man weiß nie, womit man diese dauerhaft gnädig stimmen kann. - Wer aber als Christ in Angst und Sorge lebt und in Gedanken ständig darum kreist, der verhält sich also genau so wie ein Heide. Ein solches Denken ist demnach eindeutig ein Rückfall ins Heidentum!

Daher auch die harte Aussage Jesu im heutigen Evangelium: *„ihr Kleingläubigen!“* – Gott als euer himmlischer Vater weiß doch selbstverständlich, was ihr zum Leben braucht, sagt Jesus.

Im Grunde ist ein solches ständiges sich sorgen noch mehr: es ist letztlich sogar eine offensichtliche Misstrauenserklärung gegen Gott, auch wenn manchem das gar nicht so bewusst ist. Man traut Gott einfach nicht mehr zu, uns die „Speise zur rechten Zeit“ zu geben, wie es in einem Tischgebet heißt.

Noch schärfer gesagt: man traut Gott eigentlich gar nichts mehr zu und man glaubt auch nicht wirklich, dass er sich um uns kümmert. Das nimmt man dann doch lieber sicherheitshalber alles selber in die Hand und schuftet dafür von morgens bis abends...

Unversehens hat man sich so langsam aber sicher vom Christen in einen Schnäppchenjäger verwandelt, dessen Bibel die Werbeprospekte der Discounter sind. Da ist der Schritt nicht mehr allzu weit zum raffgierigen Steuerhinterzieher und Versicherungsbetrüger. Wir erinnern uns an spektakuläre Fälle von solcher Geldgier bei einigen Spitzenmanagern. Warum **machen** Menschen das, obwohl sie doch schon so viel besitzen? Wann ist es bei denen endlich genug?

Aber Vorsicht! Das Geld ist nicht nur bei vielen Managern zum Gegenspieler Gottes geworden, also selbst zum neuen Gott gemacht worden. Auch der Normalbürger hat schnell das Gefühl, im Leben häufig zu kurz gekommen zu sein. Doch dieser Gott des Geldes, Jesus nennt ihn *„Mammon“*, der verlangt große Opfer an Zeit, große Opfer an Gesundheit, Opfer an Freiheit und Lebensfreude.



Und was bringt einem dieser Gott des Geldes letztlich unterm Strich? Jesus fragt das seine Jünger: *„Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern?“*

Da sieht man, **wer** hier der Realist ist! - Jesus bringt es genau auf den Punkt: Was habt ihr von all eurer übertriebenen Sorge? Was habt ihr davon, wenn ihr Gott das Sorgerecht über euch entzogen habt?

Jesus gibt dann selbst die Antwort: Langfristig gesehen habt ihr gar nichts davon! - Ihr könnt euer Leben damit um keine einzige Sekunde, um keinen einzigen Atemzug verlängern.

Er könnte vielleicht hinzufügen: Alles, was ihr dabei gewonnen habt, sind ein paar Euro mehr. Was ihr aber verloren habt, das ist entscheidend mehr, nämlich das Vertrauensverhältnis zum wahren Gott. Irgendwann wird schließlich auch für euch die Stunde kommen, wo jeder allein vor Gott steht und für seine Person Rechenschaft geben muss: War es das wirklich wert?

Für alle diese tagtäglichen Sorgen gilt darum der Rat Jesu:

Nimm doch die tägliche Plage nicht so furchtbar wichtig; sie kommt doch so oder so. Zerbrich dir nicht den Kopf für den lieben Gott!

Quäle dich doch nicht unnötig selbst! - Bei einem Ballonfahrer würde er sagen: Wirf doch endlich Ballast ab, damit du aufsteigen kannst!

Nur eines ist für Christen wirklich absolut vorrangig, nur eines soll bei uns an erster Stelle stehen, wie das Fundament beim Hausbau:



*„Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“* - So mahnt Jesus damals und heute.

Damit meint er nicht bloß eine innere Einstellung, sondern auch ein ganz konkretes Tun.

Eine andere Bibelübersetzung sagt dies noch deutlicher: „Zuerst trachtet nach dem Reich Gottes...“ - Das alte Wort „trachten“ bedeutet so viel wie: gezielt nach etwas suchen, nach etwas streben, etwas ganz intensiv tun. Wir kennen es noch z.B. in der Redewendung: „Er hat mich regelrecht traktiert...“ – Es ist also etwas ganz Energisches, ein Nicht-in-Ruhe-lassen, etwas geradezu Aufdringliches...

Das Suchen nach Gottes Reich z.B. durch intensives Gebet, durch aktive christliche Nächstenliebe, durch großzügiges Spenden an Notleidende, durch Mitmachen in einer konkreten Gemeinde usw. lässt den Blick von den eigenen Sorgen wegwandern und öffnet das so Herz für Gott.

Wer den Willen Gottes, das Himmelreich, in seinem Leben ganz bewusst an die erste Stelle setzt, von dem sagt Jesus, dass ihm alles andere von Gott dazugegeben wird. Und den darf man erfahrungsgemäß immer beim Wort nehmen...

In **diesem** Falle sollte man doch wirklich zum Schnäppchenjäger werden, oder?



Predigt Pfr. Dr. Johannes Holdt >>

<http://catholic-church.org/ao/ser/Sorgen.html>

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

[http://www.perikopen.de/Lesejahr\\_A/08\\_iJ\\_A\\_Mt6\\_24-34\\_Schumacher.pdf](http://www.perikopen.de/Lesejahr_A/08_iJ_A_Mt6_24-34_Schumacher.pdf)

Predigt Pilgerpastor Bernd Lohse (pdf) >>

<http://www.jacobus.de/neu/pdf/predigt100704.pdf>

Gedanken von Diakon Josef Lengauer >>

<http://www.predigten.at/index.php?view=erklaerpred08-a-08>

Pfr. Wilhelm Weber: „Lebt richtig!“ (pdf) >>

[http://www.religion-und-spiritualitaet.de/downloads/wilhelm\\_weber\\_lebt\\_richtig.pdf](http://www.religion-und-spiritualitaet.de/downloads/wilhelm_weber_lebt_richtig.pdf)

Predigt Pfr. Harald Fischer >>

<http://www.st-familia-kassel.de/index.php/predigten-vortraege-texte/predigten/99-25052008-predigt-zum-8-sonntag-im-jahreskreis>

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerks (pdf) >>

[https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/a\\_jahreskreis.08\\_e\\_mt.pdf](https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/a_jahreskreis.08_e_mt.pdf)

Predigt Bischof Dr. Kurt Koch: „Von Gott getragen...“ (pdf) >>

<http://www.kirchliche-berufe.ch/ressourcen/download/20090930084759.pdf>



**Klassentreffen:** Einige Ehemalige eines Münchener Gymnasiums treffen sich alle zehn Jahre zu einem Klassentreffen. Als sie 40 Jahre sind, wollen sie zum Paulanerbräu. Warum? Der eine meint: „Weil da die Kellnerinnen so hübsch sind!“

Mit 50 überlegen sie, wo sie sich diesmal treffen, und sie entscheiden sich für den Paulanerbräu in München, weil da die Speisekarten mit so großer Schrift gedruckt sind.

Mit 60 fällt die Wahl auf den Paulanerbräu. Warum? Weil es da auch Diät-Seniorenteller gibt. Mit 70 wählen sie den Paulanerbräu, weil der Eingang auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist.

Als sie 80 werden, überlegen sie lange hin und her, wo sie sich diesmal treffen sollen. Da macht einer den Vorschlag Paulanerbräu. Warum? „Weil wir da noch nie waren...!“

**Ach, deshalb...!** Der Pfarrer ärgert sich ständig über die schier endlosen Telefonate seiner Haushälterin, die die Leitung blockieren. Doch heute hat er Grund zur Freude: „Prima, Sie haben gerade ja nur zehn Minuten telefoniert. Wer war denn da am anderen Ende?“ – „Was weiß denn ich“, antwortet sie, „die Frau hatte sich verwählt.“

*Alle Links sind online direkt anklickbar:*

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

Ihre E-Mail bitte an:  
***gotteslob257***  
***@gmx.de***